



Lai
1 — K
ZEITUNG
1829

Laibacher Zeitung.

Nr: 102

Dienstag

den 22. December

1829.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Ullerhöchster Entschließung vom 22. November d. J., die bei dem Gurker Dom-Capitel erledigte Domdechante, dem dortigen Domherrn und General-Vicar, Joseph Martin Roben, zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Ullerhöchstem Gabinetts-Schreiben vom 26. November d. J., dem in dem Gurker Dom-Capitel zu der erledigten Domdechante ernannten Domherren, Martin Roben, aus Gnade den Gebrauch der Ehren-Insul ad personam zu bewilligen geruhet.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit einem an den k. k. Oberskämmerer, Grafen von Czernin, als Stellvertreter des k. k. ersten Obershofsmeisters, unterm 12. December d. J. erlassenen allernädigsten Gabinetts-Schreiben, dem k. k. Kämmerer, wirklichen geheimen Rath, General der Cavallerie und commandirenden Generale in Ilyrien, Inner-Oesterreich und Tyrol, Ferdinand Peter Grafen Hennequin von Fressnol und Gurel, zum Beweise Ullerhöchstes besonderen Vertrauens, und in huldvollster Anerkennung der während seiner ruhmwürdigen militärischen Laufbahn geleisteten ausgezeichneten Dienste, die durch das Ableben des Generals der Cavallerie, Marquis von Sommariava, erledigte Würde eines k. k. Crabanten-Leibgarde-Capitäns zu verleihen geruhet.

U n g a r n.

Osen. Donnerstags, am 10. d. M., Abends 6 Uhr blieb das Donau-Eis hier stehen, und sofort

bildete die Eisdecke eine feste Bahn zwischen beiden Städten, die seit vorgestern früh bereits jede Art Fuß-Passage gestattet. (Osn. u. Pest. 3.)

Herzogthum Modena.

Se. königliche Hoheit, der Herzog von Modena, durch das Ableben Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erzherzoginn Beatrix von Este zur Excession in dem Herzogthume Massa, und in dem Fürstenthume Carrara berufen, hat durch Handbillet vom 19. November vorläufig alle daselbst bestehenden Behörden bestätigt, und verordnet, daß in beiden Landestheilen feierliche Exequien für seine erlauchte Mutter gehalten werden sollen.

(Oest. B.)

Frankreich.

Aus einem Berichte des Contre-Admirals Rossamal, datirt am Bord des Linienschiffes Trident, auf der Rhede von Navarin, vom 19. Nov. d. J., vernimmt man folgenden traurigen Vorfall: „In der Nacht vom 18. Nov. brach um 11 1/2 Uhr ein schreckbares Gewitter über Navarin los. Der Blitz schlug in die Citadelle, daß Feuer ergriff die darin enthaltene Pulverkammer, und sprengte alle im Umfange befindlichen Mauern und Gebäude in die Lust. Die Beschädigung verbreitete sich weit nach aussen, besonders bis in die Stadt, wo jetzt kein einziges der elenden Häuser, aus welchen sie besteht, mehr bewohnbar ist. Hundert und etliche Kanoniere und einige Mannschaft vom Geniewesen, die in den Kasematten legirten, sind ein Opfer dieses Unglücks geworden. Bei den bisherigen Nachsuchungen fand man 17 Tote, 78 Blessirte, worunter ein Artillerieoffizier und neun abgehende Mann,

die vermutlich noch unter dem Schutte begraben, oder in den Orten zerstreut sind, wohin sie sich nach der Explosion mögen geflüchtet haben. Eine der Depesche beigeschlossene Liste weiset diesen Verlust mit Angabe der Regimenter, Bataillonen und Compagnien näher aus. Die auf der Rhede verursachte Geschüttung war so groß, daß jedes Schiff selbst vom Blize getroffen zu seyn glaubte, weshalb, um sich davon zu überzeugen, von innen und von aussen Runden gemacht wurden. Sobald Admiral Rossamet dieses Unglück erfuhr, ließ er sich gleich mit 800 Matrosen, zahlreichen Schiffslaternen und alter Unterstützung, welche die Schiffe zu liefern vermochten, am Orte des Unglücks an's Land sezen. Der schaudervolle Anblick, der sich den Gelandeten darbot, läßt sich durch keine Beschreibung schildern. Die unglücklichen Opfer wurden unter den Trümmern hervorgezogen, und die noch Lebenden den Händen der Verzwe von der Armee und der Eskadre übergeben, welches Geschäft die Nachtzeit in hohem Grade erschwerte. Es war sogar mit Gefahr verbunden, weil viele Tausende noch geladener Bomben und Granaten, durch die Explosion in die Höhe geschleudert, den Boden bedekten, zwischen welchen man unbedachtsamer Weise Feuer angezündet hatte, um die Gegend zu erhellen. Zum Glücke hatte ein heftiger Regen die Vunten ausgelöscht; in der That fing eine Bombe Feuer, doch ohne zu zerspringen, und verursachte unter so viel Leuten einen panischen Schrecken. Es wurde sogleich Befehl gegeben, alle Feuer auszulöschen, und nur die Laternen zu behalten. Am Schlusse seines Berichtes rühmt der Admiral den Eifer und die Thätigkeit der Offiziere und Matrosen, so wie der Chirurgen von der Eskadre.“

(B. v. L.)

Paris, 7. December 5 Uhr Abend. Von dem, was die heutigen Morgenjournale über die bevorstehende Ministerial-Veränderung melden, scheint Folgendes wahr zu seyn. Das Ministerium vom 8. August besteht nicht mehr; es ist in völliger Auflösung. Die Frage ist nur, ob Hr. v. Polignac bleibt, oder ebenfalls zurücktreten wird. Man steht in Unterhandlungen mit allen ausgezeichneten politischen Namen. Die Hs. v. Martignac und Pasquier haben Anträge erhalten; keiner dieser Staatsmänner will aber neben dem Fürsten v. Polignac einen Posten annehmen. In einigen Tagen dürste das neue Ministerium gebildet seyn. Hr. v. Bourmont wird zuerst geopfert werden; er tritt nächsten

Mittwoch aus dem Kriegsministerium. Der König ist sehr unruhig, und nach Compiègne abgereist. Hr. v. Courvoisier ist eine der Hauptursachen dieser Veränderung. Hr. v. Polignac wollte sich seiner entledigen, und hat dreimal seine Entlassung angeboten. Dies hat die Dislocation der Minister herbeigeführt.

(Allg. Z.)

Spanien.

Die Gazette de France meldet in einem Schreiben aus Madrid vom 25. November: „Der Hof wird nunmehr wieder seinen alten Glanz gewinnen. Die Zahl der königlichen Hausbeamten wird vervollständigt, und durch mehrere neue Aemter vergrößert werden. Se. Majestät der König hat statt Eines Capitains der Garden deren vier ernannt; unter ihnen befindet sich der Herzog von Alagon. Nach der Ankunft der jungen Königin wird die Garde-Cavallerie und Artillerie im königlichen Palast wieder den Dienst versehen, der seit langer Zeit ausgesetzt worden war. Die Hof-Equipagen sind neu in Stand gesetzt und vermehrt, so wie die Marställe vervollständigt worden. Die Triumphbogen, Tempel, Gerüste für die Orchester und die anderen Anstalten, welche die Stadt zu dem Empfange der Königin trifft, sind fast ganz beendigt. Doch ist leider zu befürchten, daß der seit einigen Tagen anhaltende Regen diese Vorbereitungen zum Theil zerstören wird. Auch die Arbeiten im königlichen Palast werden fortgesetzt; aus dem Auslande sind prachtvolle Meubel für die Zimmer der Königin angekommen, und die Modehändler und Juweliere von Paris und Madrid haben die ihnen aufgetragenen Arbeiten beendigt. Mehrere Säle des Palastes sind mit Kleidern und werthvollen Schmucksachen von Perlen und Diamanten angefüllt.“

(Wien. Z.)

Portugal.

Der englische Courier meldet, daß letzte Lissaboner Packetboot habe die Nachricht gebracht, daß wegen des in Madeira herrschenden unruhigen Geistes der Truppen, die den Gouverneur beschuldigten, er habe sie vergiftet lassen wollen, sowohl der Gouverneur als das betreffende Regiment zurückberufen sei, und durch eine neue Besatzung von Lissabon aus ersetzt werden solle.

Endlich heißt es in einem von den Times mitgetheilten Briefe aus Lissabon, Don Miguel's Blockadegeschwader vor Terceira sei von den Winterstürmen heimgesucht worden. Von den fünf

Schiffen, welche um die Insel kreuzten, wären eine Brigg und eine Corvette in schlechtem Zustand nach Lissabon zurückgekommen; als sie aus den Gewässern von Terceira absegelten, habe man daselbst von einer Fregatte und einer andern Brigg seit zehn Tagen nichts gehört und nichts gesehen. Die übrig bleibende Fregatte Amazone sei stark beschädigt.

(Allg. B.)

Großbritannien.

Wie es scheint, wird die spanische Regierung die Linien von St. Roch vor Gibraltar wieder aufzuführen lassen. 120,000 Pf. St. sollen zu diesem Besuch angewiesen, und der damit beauftragte Officier schon in Algiers angekommen seyn. Die britannische Fregatte Dartmouth ist am 12. November von Tanger in Gibraltar angekommen. Als sie, ohne die Flagge aufzuziehen, der Stadt Tarifa zu nahe gekommen war erhielt sie einen Schuß; einige Stunden darauf ging es dem aus England ankommenden Packetboot ganz auf dieselbe Weise, der Schuß verwundete einen Matrosen. Der Capitän schickte einen Kahn an die Küste und forderte Genugthuung; Statt aller Antwort behielt man den Kahn zurück, bis für den gethanen Schuß 10 Franken gezahlt würden. Als dies geschehen war, gab man den Kahn zurück.

In dem British-Traveller heißt es: „Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die Würde eines Königs oder Präsidenten von Griechenland — was hinsichtlich dieses Titels auch beschlossen werden mag — dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg angeboten werden dürfte. Und wenn man die Frage aus allen Gesichtspuncten betrachtet, so möchte es vielleicht schwer seyn, einen tauglicheren Mann für diesen hohen Posten zu wählen, als gedachten Prinzen. Die erste Eigenschaft, die ihn empfiehlt, ist, daß er seit seiner ersten Ankunft in England die praktischen Vortheile einer freien Verfassung gesehen und kennen gelernt hat; dann enthebt ihn die bedeutende Summe, die er (als Witwer der Prinzessin Auguste) von England bezieht, der Nothwendigkeit, den Finanzen Griechenlands, zu Bestreitung der Kosten seines Hofhalts zur Last zu fallen, und endlich ist sein Charakter, in militärischer sowohl als politischer Hinsicht, allen großen europäischen Mächten hinlänglich bekannt, um zu der Erwartung zu berechtigen, daß er die wichtigen Pflichten der ihm zu übertragenden Würde, geziert erfüllen werde.“

(Dest. B.)

In den Times wird für den „letzten Sprößling Shakespeare's,“ der sich gegenwärtig in London aufhält, zu milden Beiträgen aufgefordert.

Thomas Moore erhält für seine „Biographie Lord Byrons,“ die nächstens bei Murray erscheinen wird, von diesem Buchhändler nicht weniger als 6000 Pfund Honorar.

Fürstenthümer Moldau und Wallachien.

Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. November in Odessa, Tassy, Czernowitz, Hermannstadt, Kronstadt und an mehreren andern Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verspürt wurde, hat in Bukarest bedeutende Verheerungen angerichtet. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. December heißt es: „Hundert und fünfzehn Häuser, worunter sich auch das Haus des englischen Consuls befindet, sind hier durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unbewohnbar geworden. Fünfzehn Kirchen sind so beschädigt, daß man es nicht wagen darf, sie zu besuchen. Glücklicher Weise ist nur eine einzige Person umgekommen — eine junge Frau, die durch den Einsturz eines Ofens getötet wurde, neben dem sie schlief. Die Stadt Kimpina, auf der Straße nach Kronstadt, hat verhältnismäßig noch mehr gelitten als Bukarest. Die dortige neu erbaute Kirche und ein großes Haus sind eingestürzt; alle übrigen Wohngebäude haben gleichfalls bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Einwohner von Bukarest zitterten vor der Rückkehr dieses schrecklichen Naturereignisses. — Der Winter herrscht hier in seiner vollen Strenge; das Thermometer steht fortwährend zwischen 10 und 15 Gradern unter dem Gefrierpunkte.“

(Dest. B.)

Griechenland.

Ein Schreiben aus Navarin vom 11. Nov. (in der Gazette de France) enthält folgende Nachrichten: „Um Geburtstage des Königs traf hier die Nachricht ein, die Truppen aufbrechen zu lassen. Das 58ste Regiment kam sogleich von Koron, und schiffte sich unmittelbar auf der Armide und der Camproie ein, um nach Frankreich zurückzukehren. Ein Detachement vom 42sten marschierte nach Koron, um es bis zur Ankunft der griechischen Truppen zu besetzen. Am 4. d. war großes Diner beim General Schneider. Der demselben beiwohnende griechische Erzbischof brachte folgenden Toast aus: „Dem Bedauern, welches die Entfernung der französis-

ischen Truppen Griechenland verursacht.“ Der General brachte eine Gesundheit auf die Ehre des Königs von Frankreich aus. Nachdem alle Feld-Käpläne gestorben sind, konnte man keinen Gottesdienst halten, allein der Erzbischof ließ ein Te Deum für glückliche Rückkehr der französischen Truppen singen, dem alle Einwohner beiwohnten, und vereint mit ihrem Erzbischofe vom Himmel Frankreichs Wohlfahrt erlebten. Mit Ende Decembers wird Alles sich eingeschifft haben.“

Nach der Versicherung eines englischen Missionärs macht in Griechenland die Begierde nach Unterricht täglich Fortschritte. Bald wird es kein Dorf mehr ohne eine Schule des wechselseitigen Unterrichts geben. Die Schule zu Aegina zählt 800 Schüler, jene von Syra 250 Knaben und 60 Mädchen, welche die größte Lernbegierde zeigen. In Gerigo bestanden während des Krieges in Morea 7 große Schulen, in welchen 1000 Kinder unterrichtet wurden. In einem andern Institut erhielten 113 Mädchen Unterricht. (B. v. T.)

Verschiedenes.

Der bekannte Doctor Gruithuisen zu München zeichnet sich auch durch seine Hypothese über Entstehung und endliches Schicksal unsers armen Erdkörpers aus: Die Erde war nach des Hrn. Doctors Behauptung eine Million Jahre lang ein Komet und lebte so in zarter Dunstgestalt bis zur Böllendung ihrer Urgebirge. Dann ward sie mit Ankunft des Mondes in der Erdnähe zum Planeten. In den ersten 50,000 Jahren ihres planetarischen Lebens entwickelten sich Pflanzen- und Thiergeschlechter. Dann erschien der Mensch, dessen Geschlecht bereits seit 389,000 Jahren vorhanden ist. (Wir sehen, diese Ausrechnung geht sehr in's Detail und die Chineser und Indier mit ihrer sonst als lächerlich verschrienen Zeitrechnung von Hunderttausenden von Jahren dürften also nicht so sehr Unrecht haben!) Von jetzt an nach neuen 50,000 dürfte von der sich stets verminderten Wassermasse der Erde nichts mehr vorhanden seyn: dann wehe unsrer Nachkommen in der Erdwanderchaft: die wasserlose Erde wird in einen brennenden Zustand ver-

sezt werden, darin eine Kleinigkeit von Zeit (eine Million Jahre) verharren und zulegt völlig ausgebrannt sich in die Sonne stürzen. (Woraus denn zu sehen, daß kaum die Kometen, wie man sonst gemeinlich glaubte, die ärgsten Feinde der Erde sind, sondern daß doch die Sonne ist, welche man für die Geberin so vieles Guten betrachtete.)

Dass nicht bloß die deutschen Gastwirthschaften eine gute Kreide führen, hat die Herzogin v. Berry auf ihrer letzten Reise erfahren, wo sie, obwohl sie im strengsten Inkognito reiste, in einem Gasthause zu Urras für vier Mahlzeiten 2400 Franken bezahlen mußte. Zu Beizier kostete ein sehr mäßiges Frühstück für die Prinzessin und vier Hofsdamen von ihrer Suite nur 700 Franken.

Von Havre ist ein Schiff mit 103 Passagieren nach Guazacualco, einer neuen Kolonie im Meerbusen von Mexiko, in der Nähe der Bucht von Campeche, abgegangen. Diese Auswanderer sind größtentheils Landleute und Handwerker; auch ein Arzt und ein Apotheker sind darunter. Eine Gesellschaft in Paris bezahlt die Überfahrtskosten. Die neue Kolonie soll eine sehr schöne Lage und einen äußerst fruchtbaren Boden besitzen.

Gleich im Anfange des letzten Krieges überfielen die leichten türkischen Reiter einen russischen Posten von 30 Mann und säbelten alle nieder. Die Ohren kamen als Siegeszeichen in Konstantinopel an. Mahmud war äußerst zornig darüber. Er befahl bei Todesstrafe, keine Ohren und keine Köpfe den Gefangenen abzuschneiden, sondern sie zu behandeln, wie die Russen es mit den ihrigen thäten. Indessen ist doch manches Ohr den Lebenden und Toten abgeschnitten worden. MacFarlane sah selbst einen armen Russen ohne Ohren ankommen. „Man darf den ungläubigen Hunden nicht einmal mehr die Ohren abschneiden! Bosch! Bosch!“ *) jammerten die frommen Muselmänner.

In Paris tragen die Modeherren Pelze à la Diebitsch; es sind mantelförmige Oberröcke, welche den russischen und orientalischen Schnitt in sich vereinigen.

*) O die Einfalt! die Einfalt!

Wegen den eintretenden heil. Weihnachtsfeiertagen wird das nächste Illyrische Blatt am Donnerstag der Zeitung beigelegt; die nächstfolgende Zeitung aber Dienstag den 29. d. M. ausgegeben werden.